

# Die Sakramente der Kirche

## Jesus ohne Kirche?

„Jesus ja – Kirche nein!“

In Köln erzählt man gerne folgenden Witz: Tünnes hat den Schääl seit Monaten nicht mehr in der Kirche gesehen. Als er ihn eines Tages auf der Straße trifft, fragt er ihn: „Gläuvste dann janit mieh an d'r leeve Gott, an de Modergottes un an de Engelcher?“ – „Dooch“, sagt der Schääl, „dat fliegende Personal is jo ganz in Ordnung, daran gläuve ich och noch. Ävver mit dem Bodenpersonal kummen ich nit zorääch.“

Der Ärger mit dem „Bodenpersonal“ – auch die Kirche Gottes besteht aus Menschen, die zwar zur Heiligkeit berufen sind, aber hinter diesem Ideal oft noch zurückbleiben, zum Ärgernis für den Nächsten. Vielleicht ist aus solchen – oft bitteren – Erfahrungen der Slogan entstanden: Jesus ja – Kirche nein! Aber kann es ein Christentum ohne Kirche geben?

- Die Kirche ist von Christus gegründet worden. Nicht in einem einzigen Akt, aber in verschiedenen Stufen: In der Zeit des öffentlichen Wirkens Christi wurde sie vorbereitet, in seinem Opfertod am Kreuz vollendet und mit der Sendung des Heiligen Geistes am Pfingsttag trat sie in die Öffentlichkeit: An Pfingsten feiern wir den Geburtstag der Kirche.

Christus wollte eine neue religiöse Gemeinschaft, die er als „seine Kirche“ bezeichnet: *„Ich aber sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.“* (Mt 16,18) Für diese neue Gemeinschaft sammelte er Jünger (Mt 4,18ff) und wählte aus ihnen zwölf Apostel aus (Mk 3,14f). Diese Apostel bereitete er auf ihr Amt vor (Mk 4,34) und übertrug ihnen verschiedene Vollmachten und Aufgaben. Zum Leiter der Kirche und zum Haupt der Apostel wird Petrus als erster Papst bestellt (Mt 16,18; Joh 21,15-19). Die Apostel waren die ersten Bischöfe. Auch heute lebt ihr Amt

in den Bischöfen und im Papst fort. Diese ungebrochene Folge nennt man „Apostolische Sukzession“.

- Christus selbst ist aber nicht losgelöst von seiner Kirche – er steht in engster Verbindung mit ihr: In Jesus Christus begegnet uns ein Mensch, der ganz und gar Gottes Willen tut, weil er selbst Gott ist. Und deshalb ist sein sichtbares menschliches Handeln zugleich immer auch Handeln Gottes (wenn er z.B. Kranke heilt). So wird Christus zur Brücke zwischen Gott und der Menschheit, die durch den Sündenfall voneinander getrennt waren: Gott handelt durch Jesus Christus zum Heil aller Menschen, der Mensch kommt durch die Person Jesus wieder zu Gott.

Nach seiner Himmelfahrt hat Christus aufgehört, in seiner eigenen, menschlichen Gestalt auf der Erde zu wirken. Doch das Geheimnis seiner Menschwerdung ist damit nicht zu Ende: Damit sein Werk auf Erden fortgesetzt wird, gibt es die Kirche. Christus sendet den Heiligen Geist, um das Volk des Neuen Bundes zu einen. Die Menschen, die in diese Kirche gerufen sind, stehen in einer innerlichen Gemeinschaft mit Christus. Paulus beschreibt dies in dem schönen Bild vom „geheimnisvollen Leib“ der Kirche: Christus ist das Haupt, die Christen sind die Glieder dieses Leibes (1 Kor 12,12ff.).

- Durch die Taufe werde ich zu einem Glied an diesem geheimnisvollen Leib der Kirche. Durch und in Christus, dem Haupt, sind die Christen untereinander verbunden. Und wie in einem menschlichen Körper das Herz schlägt und das Blut in alle Glieder und Organe pumpt, so wird uns das neue Leben von Christus in dieser Gemeinschaft der Kirche geschenkt: Im Gebet des Einzelnen und der Gemeinschaft, vor allem aber in den sieben Sakramenten (Taufe, Firmung, Eucharistie, Beichte, Krankensalbung, Ehe, Weihe), in denen Christus an uns handelt, uns an sich zieht, stärkt und heilt.

- So wie Gott durch die Menschheit Christi auf Erden gehandelt hat, handelt die Kirche als Werkzeug des Gottmenschen Jesus Christus. Sie hat „sakramentalen“ Charakter, d.h. eine sichtbare und unsichtbare Seite, die miteinander in Beziehung stehen. Durch ihre äußere, sichtbare Seite wirkt Gott in die Welt hinein. Und weil sie selbst ein Sakrament ist, kann die Kirche auch die sieben Sakramente feiern und auspenden. Wenn unser Lebensweg eine Bergwanderung ist und wenn das Ziel unseres Lebens im Erreichen des Gipfels besteht, dann ist die Kirche wie eine Gruppe, die gemeinsam geht, die den Schwachen stärkt und notfalls trägt, die den richtigen Weg weiß und in gefährlichen Situationen Halt gibt. Ihre Gebote und Normen sind dabei kein unnützer Ballast, sondern Wegweiser, Hilfe, ein starkes Tau, an dem ich mich festhalten kann. Und wer durch dieses Seil gesichert ist, der wird sein Ziel auch erreichen.
- Durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi, des Hauptes der Kirche, reicht diese über die Erde hinaus in den Himmel. Man unterscheidet die Kirche auf Erden („streichende“ Kirche), die Kirche derer, die nach dem Tod noch geläutert werden, bevor sie der Herrlichkeit Gottes teilhaftig werden können („leidende“ Kirche) und die Kirche des Himmels („triumphierende“ Kirche), die Gemeinschaft der Heiligen. Diese eine Kirche ist eine große Solidargemeinschaft: Wir beten für die Verstorbenen, zeigen ihnen so unsere Liebe und helfen ihnen auf dem Weg in den Himmel. Die Heiligen sind unsere Fürsprecher, sie begleiten und helfen uns auf unserem Weg zum Vater.
- Es ist also nicht nur so, daß wir ohne die Kirche gar nichts von Jesus Christus wissen würden, es ist auch so, daß wir ohne die Kirche – ohne den „Leib Christi“ – gar nicht in der Gemeinschaft mit Jesus Christus leben können. Christus und die Kirche sind eins – die Kirche ist der „fortlebende Christus in der Zeit“ (J.A. Möhler).